

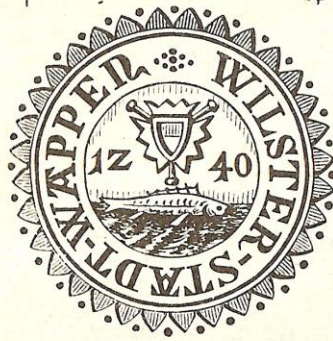
Wilstersche Zeitung.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten und Land-
briefträger, sowie die Zeitungs-
Agenten entgegen.

Insertionspreis 10 S
für die zweigeplattene Corpusszeile.

Druck und Verlag von J. P. A. Schwarz



Abonnementpreis
pro Quartal:

bei der Post 1 M. incl. Postgebühren,
durch die Zeitungs-Agenten 80 S.,
in Wilster
bei der Expedition 75 S.
frei ins Haus.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Nr. 1.

Mittwoch, den 2. April 1890.

1. Jahrg.

Wenn mit der heutigen ersten Ausgabe der „Wilsterschen Zeitung“ zu der großen Zahl der vorhandenen Zeitungen eine neue hinzutritt, so glauben wir, unser Unternehmen vor den Lesern der Stadt Wilster und der Wilstermarsch dadurch rechtfertigen zu können, daß wir neben der Mittheilung allgemeiner politischer und öffentlicher Nachrichten vor Allem ein locales Interesse im Auge gefaßt haben und den Angelegenheiten unserer Stadt eine besondere Aufmerksamkeit widmen werden. Die „Wilstersche Zeitung“ zu Tage tretenden Gesichtspunkte werden liberale sein; da sie in der Beziehung unabhängig und unbeeinflusst ist, wird sie nicht nöthig haben, irgend einer Fractionstendenz Rechnung zu tragen und im Stande sein, die öffentlichen Vorgänge, möglichst objectiv, wenn auch stets, wie nicht verhehlt werden soll, in freiem vorurtheilslosem Geiste zu beurtheilen. Die „Wilstersche Zeitung“ wird bemüht sein, die allgemein interessirenden Nachrichten auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens den Lesern so schnell und gesichert wie möglich, zuzuführen; besonders wird sie durch eine sorgfältige Auswahl aus den gelesesten Zeitungen dem Leser ermöglichen, sich selbst ein Urtheil über die wichtigeren Ereignisse des Lebens zu bilden. Für einen reichhaltigen und interessanten Feuilleton an Romanen und Novellen wird sie jedenfalls auf das Angelegentlichste sorgen, und auf solche Weise das Unterhaltungsbedürfniß ihrer Leser nach besten Kräften zu befriedigen suchen.

Da sie außerdem hofft, mit Inseraten, Anzeigen und Bekanntmachungen aus ihrem Leserkreis beehrt zu werden, dürfte sich die „Wilstersche Zeitung“ auch allen denen empfehlen, welchen an der Kenntnißnahme solcher Nachrichten besonders gelegen ist.

Auf eine kräftige Unterstützung unseres Unternehmens von Seiten eines geehrten Publikums hoffend zeichnet
Hochachtungsvoll

Redaction und Verlag der „Wilsterschen Zeitung“.

Fürst Bismarcks Abschied von Berlin.

Die Hohen der Erde halten nicht viel vom Applaus der Menge, der doch Theater- und Concertkünstlern beispielsweise so sehr wohlthut. Von den Hohen halten diejenigen am wenigsten von den Ovationen der Straße, die wirklich etwas geleistet haben. Von allen Hohen aber hat sich keiner so wegwerfend über die Popularität geäußert, wie Fürst Bismarck, und zwar nicht etwa erst, nachdem er übersättigt war, sondern schon vor langer, langer Zeit. „Man kriegt das bald satt“, sagte er vor Jahrzehnten bereits. Dennoch möchten wir bezweifeln, ob trotz seines Alters, trotz seiner Kenntniß der Menschen, trotz seiner Weltweisheit ihm nicht doch der Abschied, den ihm die Bevölkerung Berlins am Sonnabend bereitet, ein wenig wohl gethan hat, nicht sogar wirklich wohl gethan hat. Ein Wider-

spruch in der Seele eines großen Mannes, den wir hier nicht zu erklären versuchen können.

Dem Widerpruch in der Einzelseele steht zur Seite der Widerpruch in der Volksseele. Das war derselbe Mann, den man gehaßt und geärgert und dem man die oppositionslustigsten Männer in den Reichstag geschickt hat. Das war der Mann, dessen innere Politik man nicht scharf genug angreifen, bekämpfen und verwünschen konnte, wir sprechen von Berlin, der Hochburg des Freisinn und der Socialdemokratie — und nun, da er geht, drängen sich Tausende und Zehntausende herbei, um einen letzten Blick von ihm zu erhaschen, einen letzten Scheidegruß ihm zuzuwinken. Wie viele auch aus bloßer Neugier und Schaulust herbeigekommen sein mögen, wie viele auch da waren, die bei jedem historischen Ereigniß dabeigewesen zu sein lieben, die große Mehrzahl ist doch herbeigeströmt aus innerem Bedürfniß und um den Scheidenden zu ehren und zu erfreuen, und welche Motive die vieltausendköpfige Menge auch zusammengeführt haben mag, einzig sind alle darüber, daß eine solche Ovation in Berlin seit Langem nicht erlebt worden ist.

Das Wetter war prächtig und lockte Jedermann hinaus, die Frühlingsluft und ein großartiges, historisches Schauspiel zu genießen. Aber leicht war es nicht ein Unterkommen zu finden, denn vom Reichskanzlerpalais bis zum Lehrter Bahnhof stand die dichtgedrängte Menge, zum Theil mit Blumen und sonstigen Zeichen der Theilnahme versehen. Als der Fürst in der Ki-rassiruniform im Vorhofe erschien, begann das brausende Hochrufen, und als der Wagen auf die Straße hinauskam, wurde er mit einem Blumenregen und Tücherschwenken empfangen, welches erst am Bahnhofe ein Ende nahm. Längst waren hier die Wartefälle bis auf den letzten Platz besetzt, längst wurde Keiner ohne Billet auf den Perron gelassen, längst waren alle Billets nach Spandau ausverkauft und hatte man zu Billets für viel größere Strecken seine Zuflucht genommen und immer noch strömten Tausende herbei, die unterwegs den Wagen des abreisenden Fürsten nicht hatten durchkommen lassen.

Im ersten Wagen saß Fürst Bismarck. In dem zweiten befanden sich Fürstin Bismarck, sowie Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck, in einem dritten Wagen folgte Prof. Schwenninger und zuletzt kam der neue Kanzler.

Auf dem Perron hatte sich inzwischen eine erlesene Gesellschaft uniformirter und nicht uniformirter Größen eingefunden. Fast das gesammte diplomatische Corps ist anwesend. Man sieht den französischen Botschafter mit seiner Familie, den österreichischen Botschafter mit seiner Gemahlin, die Botschafter Englands, Rußlands und Italiens. Die Gesandten fast aller Staaten sind anwesend. Das gesammte Staatsministerium, die Generalität u. s. w. haben sich eingestellt. Fürst Bismarck war tief gerührt; namentlich auch von den überaus zahl-